

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 67.

Sonntag den 5. April.

1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den  
**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postan-  
stalten, Postämtern, sowie in der Expedition entzogen  
vermerkt.

Inserate finden bei der Expedition Befreiung des  
Plattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## \*\* Dr. Max Hirsch in Brüssel.

Nach den Berichten belgischer Zeitungen hat der  
Abg. Dr. M. Hirsch am 28. März in einer Sitzung  
der Société d'Etudes sociales et politiques, einer  
hochangesehenen, rein wissenschaftlichen Gesellschaft,  
einen anderthalbstündigen Vortrag über die Arbeiter-  
organisation in Deutschland in französischer Sprache  
gehalten. Die Veranstaltung war, wie aus dem  
Bericht der „Indep. belge“ hervorgeht, folgende: Vor  
einigen Wochen hat der bekannte französische Sozialist  
Julius Guesde vor derselben Versammlung die  
sozialdemokratische Bewegung in Deutschland besprochen  
und bei diesem Anlasse den Kampf der sog. Arbeiter-  
partei, welche den Fürsten Bismarck besiegt habe,  
gegen das Kaiserthum in den lebhaftesten Farben  
geschildert. Herr Guesde war völlig überzeugt, daß  
die deutsche Sozialdemokratie den heutigen Staat  
absorbieren werde, wenn die Weisheit der Franzosen  
ihre noch einige Jahre friedlicher Entwicklung ge-  
währen würde! Nach diesem Vorgange hat die oben  
genannte Gesellschaft Herrn Dr. M. Hirsch ein-  
geladen, einen Vortrag über die Arbeiterorganisationen  
in Deutschland zu halten. Herr Hirsch hat sich der  
Aufgabe, den Phantasien des Herrn Guesde die  
Dinge, wie sie sind, gegenüberzustellen, mit großem  
Erfolge unterzogen und namentlich die Behauptung,  
daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck ein Erfolg  
der deutschen Sozialdemokratie gewesen sei, in über-  
zeugender Weise zurückgewiesen. Der Vortragende  
hat auch die Vorstellung, als ob die 1 1/2 Millionen  
Stimmen, welche bei den Wahlen von 1890 für die  
sozialdemokratischen Candidaten abgegeben worden sind,  
einen Schluss auf die Stärke dieser Partei gestatteten,  
unter Berufung auf die bekannten Ausführungen  
Bebel's auf dem Congreß in Halle als unrichtig  
begründet und seiner Uebersetzung Ausdruck gegeben,  
daß eine wirksame Organisation der Arbeiter in  
Deutschland nur durch die Ausbreitung der Gewerk-  
vereine unter Anerkennung der Gleichberechtigung der  
Arbeitgeber und der Arbeiter möglich sei. Der Vor-  
trag des Abg. Hirsch, der von den etwa 300 Zu-  
hörern mit dem größten Interesse und lebhaftem Be-  
strebung aufgenommen wurde, wird in kurzem in  
dem neuen Organ der Gesellschaft, der Revue sociale  
et politique zur Veröffentlichung gelangen. Nach  
Beendigung der Sitzung hatte Herr Hirsch die Ge-  
nugthung, die Glückwünsche einer großen Anzahl  
hervorragender Mitglieder des Vereins, dem auch  
Minister, Generäle, Mitglieder des Senats und der  
Abgeordneten-Kammer angehören, entgegenzunehmen  
und daraus den Eindruck zu erkennen, den seine  
im Interesse der Wahrheit und der guten Sache der  
Gewerksvereine gegebene Darlegung der deutschen  
Arbeiterverhältnisse hervorgerufen hat.

## Politische Ueberblick.

Die „Nationalzeitung“ sagt zu der Begründung  
eines polnischen Blattes in Danzig: „An-  
gesichts solcher Erscheinungen köstet man in manchen  
politischen Kreisen, welche vor einigen Jahren die  
Maßregeln zur Befestigung des Deutschthums in  
Polen und Westpreußen unterstützten, jetzt mit den  
Polen und denkt man sie und da an den Verzicht  
auf diese Maßregeln oder an deren Abschwächung?“  
Welche „politischen Kreise“, die angeblich jetzt mit  
den Polen kofettiren sollen, die „Nat. Ztg.“ meint,  
wissen wir nicht. Nach den Erscheinungen, welche  
in letzter Zeit hervorgetreten sind, kann sie am  
wenigsten die Deutschfreisinnigen meinen. Die wissen  
schon von jedem Kofettiren mit den Polen frei. Wohl

aber sind sie im Gegensatz zu den Freunden der  
„Nat. Ztg.“ dem grausamen Plane, den Fürst  
Bismarck 1886 im Parlamente entwickelte, entgegen-  
getreten, wonach die polnischen Grundbesitzer zwangs-  
weise expropriirt, von der Scholle Erde, welche ihre  
Etern und Boretern bebaut, durch staatlichen Zwang  
vertrieben werden sollten. Gegen solche Grausamkeit,  
die selbst in Russland nicht ihres Gleichen hat, wandten  
sich die Freisinnigen sofort mit Energie und ließen  
darob auch den Vorwurf der Reichsfeindschaft über  
sich ergehen, während auf „nationaler“ Seite großer  
Jubel darüber herrschte. Inner erste harte Plan ist  
ja nicht zur Ausführung gekommen. Dafür ist das  
Hundertmillionengesetz geschaffen, nach dem Güter von  
polnischen Grundbesitzern freihändig verkauft werden.  
Die große Mehrzahl von Deutschfreisinnigen hat  
auch diesem Gesetz nicht zugestimmt. Wir sehen nicht,  
daß dies Gesetz bisher Segen gekostet hat. Eine  
Anzahl polnischer Großgrundbesitzer, die sich so  
nicht lange mehr hätten halten können, hat dadurch  
Gelegenheit gehabt, seine Güter zu einem weit  
höheren Preise auf Kosten der preussischen Steuerzahler  
verwerthen zu können, als ihnen dies sonst möglich  
gewesen wäre. Im Falle einer Subhastation ihrer  
Güter, die bei vielen derselben in naher Zeit un-  
ausbleiblich war, hätten sie sehr wenig oder nichts  
aus ihrem Schiffsbruch gerettet. In Folge des hohen  
Preises, den sie für ihre Güter von der Anstaltungs-  
commission erzielten, ist es ihnen gelungen, sich zu  
„rangiren“. Es ist nicht bekannt geworden, daß  
einer von ihnen, wie der „Allteichsanker“ es wünscht,  
mit dem preussischen Gelde nach Monaco gegangen  
ist, um es da zu verpielen und sich zu ruiniren.  
Sie haben vielmehr das Geld, das ihnen das Glück  
in den Schooß warf, genommen und haben sich an  
anderen Stellen angekauft, wo sie dem Bolenthum  
vielfach noch mehr nügen und dem Deutschthum noch  
mehr schaden können, als früher. Sie sind aus  
schwierigen Verhältnissen in verhältnismäßig günstige  
versetzt worden, so daß sie den Reid der deutschen  
Großgrundbesitzer in Posen und Westpreußen erregt  
haben; diese verlangen jetzt, daß die Anstaltungs-  
commission auch den deutschen Besitzern, welche  
ihre Grundstücke vorthellhaft verkaufen wollen, um  
ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, dieselben zu  
eben so hohen Preisen abnehmen sollte, wie sie die  
begünstigten Polen erhalten haben. Was uns an  
dem ganzen Plane sympathisch ist, das ist die Tendenz,  
den unwirtschaftlichen und ewig unzureichenden Groß-  
grundbesitz zu erschlagen und daraus eine Anzahl  
von kleineren bürgerlichen Besitzungen zu gestalten,  
die von ihren Besitzern selbst bewirtschaftet werden.  
Ob es gelingen wird, durch das Anstaltungsge-  
setz im Osten eine größere Anzahl kleinerer Grund-  
besitzungen, deren Inhaber mit ihrem Loos zufrieden  
sind, zu schaffen, diese Frage zu entscheiden, ist es  
noch zu früh. Nach den dem preussischen Landtage  
vorgelegten offiziellen Berichten läßt sie sich nicht  
entscheiden.

Ein Pairatschub hat am Donnerstag für das  
österreichische Herrenhaus stattgefunden. Es  
sind im Ganzen 18 Ernennungen an Stelle ver-  
storbenen Mitglieder erfolgt. Von den Ernannten  
können höchstens sechs der deutschliberalen Partei  
zugehört werden. — Eine neue Enttäuschung für  
die Deutschen! — An der böhmischen Landes-  
ausstellung in Prag haben sich von 3000 aus-  
stehenden Firmen 680 deutsche theilhaftig, ein Ver-  
weis, wie wenig die Deutschen der Loosung der  
deutschliberalen Parteileitung, der Ausstellung fern-  
zubleiben, gefolgt sind.

Die Nachrichten aus Indien über die Ver-  
luste der Engländer in dem Eingeborenenkriege  
Manipur waren übertrieben. Nach einer offiziellen  
Depesche aus Manipur betragen die Verluste in dem  
dortigen Gemisch, soweit bis jetzt bekannt, in 1  
Dffizier und 15 Mann todt, 1 Dffizier und 20  
Mann verwundet, 106 Mann vermisst.  
Die Ministeranklage gegen sämtliche  
Mitglieder des ehemaligen Kabinetts

Erkuyts ist am Donnerstag von der griechi-  
schen Deputirtenkammer nach sehr erregten  
Verhandlungen mit 64 gegen 26 Stimmen ange-  
nommen worden. Die Minister werden vor eine  
aus 12 Mitgliedern bestehende Untersuchungs-  
commission gestellt. Die Mitglieder der Opposition  
nahmen an den Debatten keinen Theil. Das Er-  
gebnis dieser Untersuchung dürfte der Kammer kaum  
vor dem October d. J. unterbreitet werden. Nach  
der „Köln. Ztg.“ betrifft der Anklageantrag vor-  
wiegend die gesetzwidrige Verwendung von  
56 Millionen Drachmen. Erkluyts habe nach  
einer heftigen für die jehige Kammermehrheit be-  
liebigen Rede mit seinen Parteigenossen den  
Sitzungssaal verlassen. — Die Griechen sind doch  
bessere Menschen.

Für die belgische Verfassungsrevision  
soll nach einer Brüsseler Meldung am nächsten Woc-  
tag eine neue Arbeiterkundgebung stattfinden.  
Die der Revision günstig gesinnten Kammer-  
deputirten sollen gebeten werden, alles anzubieten, damit  
die Beratung über die Verfassungsrevision beschleunigt  
werde. — Noch mehr Dynamit. Die Häk-  
le sind nach den von der Polizei angestellten Ermitt-  
lungen in der Gegend von Seraing verübt worden.  
Es werden in dem Gehölze von Cornillon, wo eine  
Niederlage von Sprengstoffen vermutet wird, genaue  
Nachforschungen angestellt werden. In Seraing  
glaubt man, daß zwei der Dynamitdiebe sich nach  
Frankreich geflüchtet haben. Der „Globe Belge“  
zufolge besteht in dem Kohengebiet von Seraing  
ein fest organisirter Anarchisten Verein.

Zu dem italienisch-amerikanischen  
Zwischenfall liegt eine Meldung aus New-  
Orleans vor, aus welcher sich entnehmen läßt, daß  
die Regierung der Vereinigten Staaten zur Nach-  
giebigkeit gegenüber Italien neigt. Es wird nämlich  
gemeldet, daß die Großjury den Detektiv D'Wally  
wegen Verletzung von Jurymitgliedern,  
welche die Angelegenheit der Ermordung der Italiener  
untersuchten, angeklagt hat. Zwei Jurymitglieder wurden  
bereits wegen Annahme von Bestechungsgeldern an-  
geklagt. — Auf das gestern erwähnte Schreiben des  
Staatssecretärs Blaine hat der italienische Ge-  
schäftsträger in Washington, Marchese Imperiali di  
Francavilla eine Antwortnote überreicht. In  
derselben wird gesagt, die italienische Regierung habe  
nur die ungekammte Einleitung des regelmäßigen  
gerichtlichen Anklageverfahrens verlangt; es wäre  
absurd gewesen, eine Bekräftigung der Urtheile der  
Ausforschungen ohne rechtliches richterliches Urtheil  
zu begehren. Die italienische Regierung erneuert  
jetzt nur dasselbe Verlangen. Der diplomatische  
Zwischenfall werde erst als erledigt angesehen werden  
können, wenn die Bundesregierung in unabweisbarer  
Weise erkläre, daß das gerichtliche Verfahren binnen  
kurzer Zeit aufgenommen würde. Mittlerweile nähme  
man gern Akt von der Erklärung der Bundesregierung,  
daß dieselbe kraft der bestehenden Verträge die Schad-  
loshaltung der Familien der Opfer anerkenne. —  
Nach einer späteren Meldung aus Washington ist  
der italienische Gesandte de Jona leicht erkrankt.  
Der Geschäftsträger Marchese Imperiali hat dem  
Staatssecretär Blaine die Note Rudin's noch nicht  
überreicht. Man glaubt, daß sich die Lage in Folge  
dieser Note verbessern werde, da sich die italia-  
nische Regierung geneigt zeigt, den regelmäßigen Gang  
des gerichtlichen Verfahrens abzuwarten.

Ueber das Attentat in Sofia hat ein Corre-  
spondent des offiziellen Wiener „Fremdenblatts“ eine  
Unterredung mit einem Mitgliede des bulgarischen  
Kabinetts, welches u. A. sagte, es sei klar, daß das  
Komplot von langer Hand vorbereitet ist  
und Stambulow gegolten hat. Die Polizei sei  
den Mördern auf der Spur. Wäre das Attentat  
auf Stambulow gelungen, so hätte die Situation in  
Bulgarien sich nicht geändert. Die Position des  
Fürsten Ferdinand sei niemals stärker gefährdet gewesen  
als jetzt. Die bulgarische Regierung werde jeden  
provocatorischen Schritt unterlassen, und denke nicht

darin, demnach die Anerkennung des Prinzen von den Kabineten zu fordern. Der Prinz ist der letzte, der einer solchen Maßnahme seine Zustimmung geben würde. Die Anerkennung werde nach der fortschreitenden Consolidierung der Verhältnisse Bulgariens als reife Frucht in den Schooß fallen. — Die türkische Regierung hat nach einer Rüdigung der östlichen Wiener „Politischen Correspondenz“ auf Erfragen der bulgarischen Regierung einige Bulgaren in Konstantinopel, welche der Misgund an dem Amental in Sofia verdächtig waren, verhaften lassen. Obne daß die Untersuchung in Sofia bisher ein positives Resultat ergeben habe, besige die bulgarische Regierung bereits Beweise dafür, daß ein sorgfältig vorbereitetes und weit verzweigtes Komplott mit den Mittelpunkten in Belgrad und Konstantinopel bestanden habe, dessen Ziel die Ermordung Stambulows, Ziwkows, Orelows gewesen sei und in welche mehrere bekannte Agitatoren in Sofia verwickelt gewesen seien.

### Deutschland.

Berlin, 4. April. Der Kaiser traf am Donnerstag Abend an Bord der Kreuzerfregatte „Carola“ aus Lübeck in Kiel ein. Beim Einlaufen in den Hafen wurde die Kaiserflotte von dem Schulschiff „Blücher“ salutirt. Der Kaiser fuhr mit dem Kaiserboot zur Gesandtenbrücke und begab sich von dort aus mit dem Prinzen Heinrich ins Schloß. Gestern Vormittag nahm der Kaiser die Parade über die gesammte Garnison von Kiel ab und schritt sodann, begleitet vom General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, dem commandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz und dem Contre-Admiral Karber, die Fronten ab. Prinz Heinrich führte hierauf seine Matrosen-Division vor und inspizierte dieselbe im Gegenwart des Kaisers. Am Schluß brachte Febr. v. d. Goltz ein Hoch auf den Kaiser aus. — Sechs Briefkasten ließ nach der „Post“ der Kaiser am Donnerstag gegen 1 1/2 Uhr bei Justichoffen der „Carola“ an die Königin von Sachsen als die Taufpatin der „Carola“ vom „Orel“ aus abgehen.

— (Den Feldmarschall Grafen Moltke) hat der Kaiser in Anbetracht seines regen Interesses an der Fortentwicklung der Marine und zum weiteren Anspornen der Marine gelegentlich der Parade der Garnison von Kiel à la suite des 1. Cerbatillons gestellt.

— (Daß Graf Waldersee binnen kurzem als Statthalter nach den Reichslanden gehen werde, wird von der „Allg. Reichs corresp.“ als absolut irrig bezeichnet.

— (Die Arbeitsdispositionen für das Abgeordnetenhaus) büßten sich so gestalten, daß vielleicht nach Freilassung eines Tages für die Fraktionsberatungen zunächst die Landgemeindevorordnung in zweiter und dritter Lesung thunlichst ohne Unterbrechung zum Abschluß gebracht und demnach in die Beratung des Etats eingetreten wird. Unterbrechungen werden voraussichtlich nur für die erste Lesung solcher aus dem Herrenhause herrührender Vorlagen, welche, wie die Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und vielleicht die Wegeordnung für die Provinz Sachsen, einer commissarischen Vorberatung bedürfen, eintreten. Man rechnet darauf, bis zum Vorschlag, also bis zum 22. April, die Beratung der Landgemeindevorordnung abschließen zu können. Von dem Etat sind außer dem auf das gemerliche Unterrichtsbesitzungs bezüglichen Abschnitte des Etats für Handel und Gewerbe, der Justiz, Bergwerks- und Culturstet in zweiter Lesung rüchständig. Das letztere erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird, bedarf der näheren Darlegung nicht; allein auch der Bergwerks- und Justizetat sind zurückgestellt, weil dabei längere Erörterungen in Aussicht stehen. Für die dritte Lesung des Etats endlich ist die Aufnahme einer Reihe von Fragen politischen Charakters, welche in der zweiten Lesung aus Gründen der parlamentarischen Dispositionen zurückgestellt oder inzwischen neu hervorgetreten sind, und damit eine nicht unerhebliche Ausdehnung der Verhandlungen zu gewärtigen. Man nimmt an unterrichteten Kreisen daher an, daß die Eratung des Etats bei taglichen Sitzungen doch nahezu die volle Zeit bis zur Sitzungspause in Anspruch nehmen und daneben vielleicht nur die Sperrgelbervorlage zu erledigen sein wird. Die Dauer der Landtagsession wird somit wesentlich davon abhängen, wie das Herrenhaus sich zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in Sachen der Einkommensteuer und der Landgemeindevorordnung stellen wird.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) „Zur Sammlung der staats-erhaltenden Kräfte“ warnt Febr. v. Jedlich in der „Post“ die Regierung, in der Handelspolitik und insbesondere bei den Handelsverträgen Bahnen einzuschlagen, welche notwendig einen erheblichen Theil der staats-erhaltenden Kräfte in die Opposition drängen müßten. — Offenbar sind hier unter „staats-

erhaltenden Kräfte“ diejenigen zu verstehen, welche danach streben, wo es Staats etwas zu erhalten, d. h. auf Kosten der Gesamtheit der Steuerzahler ihre Sonderinteressen zu fördern.

— (Zur Welfensondfrage.) Die „Nat.-Ztg.“ behauptet, die Vorlage wegen anderweitiger Verwendung der Zinsen des Welfensonds werde erst in der nächsten Session gemacht werden, weil die Regierung in der Zwischenzeit mit dem Reichstage über die Bewilligung geheimer Fonds für das Auswärtige Amt des Reichs zu verhandeln beabsichtige. Nach der „Rdn. Ztg.“ würde diese Verhandlung im Abgeordnetenhaus stattfinden. Jedoch falls ist es nicht Sache des Reichstags, über die Verwendung des Welfensonds zu beschließen. Für die Verzögerung der Regelung der Sache bis zur nächsten Session sind, wie wir vermuthen, Rückfäden persönlicher Natur, die in der Zwischenzeit in Wegfall kommen dürften, maßgebend. — Von den Zinsen des Welfensonds, so berechnet die „Kraztg.“, werden zunächst etwa 450 000 M. durch die Verwaltung besessen, die Schößer u. s. w., und sodann 340 000 M. durch die den Mitglieder der hannoverschen Königsfamilie zu zahlenden Jahrgelder in Anspruch genommen. Bringt man diese Beträge zugleich mit der Summe, welche in Höhe von mindestens 3—400 000 M. der Regierung als Geheimfonds zur Verfügung gestellt werden müßte, von dem Zinseszug des Fonds in Abzug, so bleibt ein geringer Rest, über den sich wohl gleichfalls im Wege des Gesetzes einflußreiche Verfügung wird treffen lassen. Die Stelle, an der diese Beträge formell zur Erscheinung kommen müßten, wäre wohl das Extraordinarium des Etats. — Auch dem Polizeidirector Stieber sollen nach einer Berliner Correspondenz der „Weserztg.“ wiederholt Dotationen aus dem Welfensonds zu gute kommen sein. Unzählig seien außerdem die Zuwendungen geringeren Betrages Betrages zu 1000 bis 5000 M., die früher an zur Disposition gestellte Beamte des Auswärtigen Amtes r. gezahlt wurden, wenn sie sich in irgend einer Weise, sei es in der Presse oder sonst durch Ausdrückung von Austrägen, dem herrschenden Regime nützlich zu machen wußten.

— (Von Fürken Bismarck.) „Eine sehr eigenthümlich geformte Wolke steigt an unserem politischen Horizont auf: Die Reichstagscandidatur des Fürken Bismarck.“ Also schreibt der freikonservative Professor und frühere Reichstagsabgeordnete Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“. Eine Blamage sei es, wenn Bismarck durchfällt, ein Unheil, wenn er gewählt werde. Er könne eine jede Regierung lahm legen, wenn er wolle. Schläge aber die Regierung seine Angriffe siegreich ab, „weshalb ein trauriges Schauspiel! Welches Ende für diesen Mann! Weshalb schimpfliche Erennen würde die deutsche Geschichte zu verzeichnen haben! Immer würde das Ansehen der Regierung schwere Einbuße erleiden, viele Kreise des Volks würden an ihr irre werden.“ ... Eine grenzenlose Verfehrtheit aber war es, eine wahre Unthat an seiner historischen Größe, ein Verrath unter dem Schein der Freundschaft und Verehrung, ihm eine Candidatur anzubieten, die nicht angenommen ist, ein Reichstagsmandat, von dem kein wirklicher Gebrauch gemacht werden soll, eine Ehre, die für einen Fürken Bismarck, welches auch der Ausgang sei, immer nur eine Mindeberung seines Namens bedeuten kann.

— (Im Ologauer Kreistag) kam nach dem „Niederschles. Anz.“ ein von Herrn Landrath von Pilati eifrig vertheidigter Antrag des Kreisaußschusses zur Verhandlung, die Präzipualstellen, welche die Abjaganten der Kreisaußschüsse bei deren Erbauung auf sich genommen, für dieses Jahr denselben zu erlassen und aus den Ertragnissen der lex fluene zu bestreiten. Sowohl die freisinnigen Vertreter Dr. Gabriel-Ologau und Reichstagsabg. Maager-Denkowitz, als auch der konservative Abg. von Jordan-Dölich (ein naher Verwandter des freisinnigen Abg. Jordan) wandten sich entschieden gegen diese Verwendung der aus den landwirthschaftlichen Zöllen geflossenen Gelder zu Gunsten einzelner Grundbesitzer, der auch nach dem Antrag des Abg. Maager mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt wurde. Unter den konservativen Großgrundbesitzern wurde auf demselben Kreistag eine Petition gegen die Ermäßigung der Holzölle zur Unterschrift colportirt. Auch einem freisinnigen Vertreter der Stadt Ologau wurde die Unterzeichnung der Petition mit dem Hinweis empfohlen, daß ja auch die Stadt Ologau als Waldbesitzerin ein Interesse an der Höhe der Holzpreise habe. Selbstverständlich wies der Betreffende das Ansinnen zurück.

— (Aus Danzig) berichtet die Allg. Correspondenz geht und die erste Nummer der „Gazeta Gdanska“ (Danziger Zeitung), eines mit dem Beginn des neuen Quartals in Danzig erscheinenden polnischen Blattes. Dasselbe ist durchaus ultramontaner Tendenz, es trägt den „katholischen Gruß“ (Gloria sei Jesus Christus) in polnischer

Sprache als Wahlspruch an der Stirn. Man sieht, welche Fortschritte der Polonismus in den letzten Jahrzehnten im Osten gemacht hat. Vor einem Vierteljahrhundert wäre die Begründung eines polnischen Blattes in der Hauptstadt Westpreußens ein Wahnsinn gewesen. In Allenstein wurde zu der Zeit, als Fürst Bismarck an die Spitze des preussischen Staatsministeriums trat, kaum ein Exemplar einer in polnischer Sprache erscheinenden Zeitung gehalten und jetzt bewerben sich dort zwei polnische Blätter um die Gunst polnischer Leser!

— (Das Uebungsgehwader) bestehend aus den Panzerofficieren „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Karl“ und „Preußen“, Geschwaderchef Contre-Admiral Schröder, ist am Mittwoch in Lissabon eingetroffen. Im Laufe des Nachmittags stattete Admiral Schröder dem Marineminister einen Besuch ab und sollte am Donnerstag vom Könige empfangen werden. Alsdann wird der König den Besuch an Bord des „Kaiser“ erwidern.

— (Colonialpolitik.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine ausführliche Vertheilung der beiden, die Schutztruppe im südwestafrikanischen Schutzgebiet besitzenden preussischen Offiziere, des Hauptmanns und des Secondlieutenants v. Franquist gegen die in der „Kraztg.“ gegen dieselben erhobene Anklage, daß sie den Store der Colonialgesellschaft gekauft hätten und einen schwindehastigen Handel mit den Eingeborenen trieben. In Afrika ist der Tausch die allgemein übliche Form der Veräußerung. Die Schutztruppe könne die für sie erforderlichen Vorräthe nur im Wege des Tauschhandels mit den Eingeborenen sicher stellen und habe sich deshalb im vollen Einverständnis mit der Regierung mit Waarenvorräthen versehen. Branntwein sei nicht Gegenstand des Tauschhandels. Waffen und Munition seien nur zweimal ausnahmsweise in Tausch gegeben worden. — Für Kamerun ist nach der „Kraztg.“ die Errichtung eines zweiten Bezirksamts nach dem Muster des zu Victoria an der Ambabucht befindlichen beschloffen worden. Das Amt soll im nördlichen Theile, im Vatangagebiete auf der Kribitation errichtet und mit der in jenen Gebieten wirkenden Forschungs Expedition in organische Verbindung gebracht werden.

### Volkswirtschaftliches.

— (Gegen die Directionen der Continental dampfergesellschaft in einer Conferenz am vorigen Sonnabend in Düsseldorf beschloffen, mit ihnen von Amerika kommenden Dampfern amerikanische Kohlen zu importieren und sich auf den Verbrauch dieser und der englischen Kohle zu beschränken, bis die deutschen Zechen ihre Preise ganz wesentlich reduzieren. Man war einig in der Ansicht, daß mehr als 14 500 M. pro Ton für westfälische Kohle nicht zu bewilligen sei. Für Rechnung der Hamburg-Amerikanischen Padesfahrts-Aktiengesellschaft bringt ein großer Dampfer der Hansalanie von Philadelphia 3005 Tons. Außerdem wird jeder Padesfahrts- und jeder Lloyd-Dampfer bis auf weiteres von New York, Baltimore oder Philadelphia aus 1000 Tons Kohlen als Fracht nach Hamburg resp. Bremen bringen.

— (Für einen Meißbegünstigungsvertrag mit Brasilien hat sich die Hamburgische Handelskammer ausgesprochen und die übrigen Handelskammern aufgefordert, sie in diesem Betrage gegenüber der Reichsregierung zu unterstützen. Die Zollbegünstigungen, welche Brasilien jüngst Nordamerika habe zu Theil werden lassen, machen einen Meißbegünstigungsvertrag zwischen Deutschland und Brasilien nothwendig, wenn die deutsche Ausfuhr nach Brasilien nicht eine erhebliche Schädigung erleiden soll. Der „Rdn. Ztg.“ nach scheint die Regierung Brasilien zum Abschluß eines solchen Vertrages wenig geneigt zu sein.

— (Ueber die billigen Ausfuhrtarife für Kohlen habe ich jüngst interessante Erfahrungen auf einer Reise in Belgien gemacht, so schreibt ein Industrieller aus Nordwestdeutschland. Groß war meine Ueberraschung, als ich am großen Brüssel Kanal einem großen Rheinisch belgischen, welches deutsche Kohlen löste. Derselben reichten sich auf 11,20 M. für die Tonne frei Werk Belgien, während ich als deutscher Fabrikant für ungefähr dieselbe Kohle 12 M. ab Zechen zahlen muß. Es kommt also noch eine sehr hohe Fracht für meine Fabrik hinzu. Da soll man noch mit Belgien concurren! Der deutsche Reichstag schläft den Schlaf der „nationalen“ Wirtschaftspolitik am Rande eines tiefen Abgrundes.

### Provinz und Umgegend.

— Der Geheim-Commerzienrath Neubauer in Magdeburg begründet anläßlich seines 50 jährigen Geschäftsjubiläums mit 50 000 M. einen Unterstützungsfonds für die Beamten und sonstigen Angehörigen der Firma.



Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken hatten wir Gelegenheit, das **Neueste vom Neuen** in reinwollenen, hochaparten

# Kleider-Stoffen

unter Herstellungspreis einzukaufen, und empfehlen diese in großartiger Auswahl zu **außerordentlich billigen festen Preisen.**

(B. 1717 H.)

# Brummer & Benjamin, Halle a.S., 23 Gr. Ulrichstr. 23.

Confection, Mode- und Leinwandwaren, fertige Wäsche, Gardinen, Teppiche etc.

Cementwaren- und Kunststeinfabrik

## Fr. Friedrich

in Radewell bei Annendorf  
empfehlen ihre berühmten Fabrikate, als:  
Fliesenplatten in reichhaltiger Auswahl, ein-  
farbig und bunte Muster, glatt und gerippt,  
1/2 Mtr. von Mk. 2,75 an.  
Ausführplatten, soweit der Vorrath reicht  
von Mk. 1,50 an.

Ferner:  
Treppeinstufen, Pfeiler u. Bannendecken,  
Grabenfassungen, Mauerabdeckungen,  
allerhand Kröpfe und Lätze in Cement  
und glaziert, Thon, Baunamente etc. besten  
Sort. Cement in Tonnen und ausgewogenen  
Größere Betonmengen, als Stallböden  
Gewölbe, Kegelböden, werden mit Fachkenntnis  
und unter Garantie ausgeführt.

Emailen, Blech- und gusseis-  
erne Töpfe, sowie sämtl.  
Haushaltungsgegenstände in  
großer Auswahl offerirt billigst  
**Emil Pursche,**  
Neumarkt Nr. 11.

## Eduard Hofer

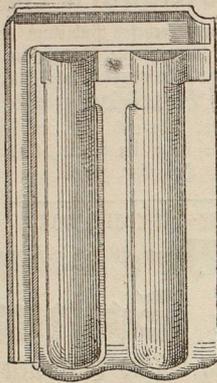
in Merseburg,  
Hôtel zum Palmbaum.  
Niederlage  
der Weingroßhandlung von Jo-  
hannes Grün, Hoflieferant, in  
Halle a./Saale und Bismarck-/Alteingau.  
Verkauf sämtlicher in und aus-  
ländischer Weine in Gebinden und  
Fleichen zu den Originalpreisen.

Beste Anstrichfarbe  
für Fassböden.  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
aus reinem Bernstein fabrikt  
kein Spiritus-Lack.  
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
blank wie Lack; übertrifft an Hal-  
barkeit und Eleganz jeden bisher  
bekanntem Anstrich. Sie wird streich-  
fertig geliefert und kann von Jeder-  
mann selbst gestrichen werden.  
Preis der Originalflasche M. 2,50.  
Kusterkarte mit Gebrauchsanw. vorrätig.

Weinverkauf für Merseburg und Umgegend bei  
**Oscar Leberl,**  
Progen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

Der  
**Anker-Cacao**  
ist seines großen Nährwertes und  
vorzüglichen Geschmades wegen in  
den weitesten Kreisen allmählich be-  
kannt. Jede Waage ist mit der Fabrik-  
marke „Anker“ versehen. — Nicht  
minder beliebt ist die  
**Anker-Chocolade,**  
welche sich durch höchsten Geschmack  
vortrefflich auszeichnet. 1/2 Kilo von  
Mk. 1,20 an. Vorrätig in den be-  
kanntesten Niederlagen.  
**J. Ad. Richter & Cie.**  
R. & E. Döllingerstr.  
Hamboldt, Nürnberg, Wien, Rotterdam, Elten,  
London E.L., New-York.

Oberseite,



haben stets auf Lager und empfehle billigst.  
Für Wetterbeständigkeit meiner Fabrikate, sowie  
für absolute Sauber- und Regendichtigkeit der von mir  
gedeckten Dächer übernehme langjährige Garantie.

## F. A. Wehmann,

Dampfziegelei,  
Spergau bei Corbetha.

Nächste Ziehung schon am 17. u. 18. April 1891.

**LOOSE à 1 Mk.**  
Porto 10 Pf. u. für jede Liste 20 Pf. extra.  
Rothe Kreuz-Lotterie.  
Stettiner Pferde-Lotterie.  
Schneidemühler Pferde-Lotterie.

**Grosse Geld-Lotterie.**  
Ziehung vom 23. bis 25. April er. — Verlegung der Ziehung ausgeschlossen.  
Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 Loose 1 Freilos) incl. Porto und Liste.  
Haupttreffer. Mk. 25,000, Mk. 10,000. —  
**Oscar Bräuer & Co.,** Bank-Berlin W., Leipziger-  
geschäft, str. 103, u. Neustrelitz.

**Durable-Mover netto 200 Mt.,**  
**Matthies-Mover netto 240 Mt.**  
(englisches Fabrikat, ab Hannover)  
**empfehlen**  
**Otto Schultze & Sohn.**

**Friedrich Schultze,**  
Bankgeschäft in Merseburg,  
empfiehlt sich bei billigster Provisionsberechnung zum  
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassen-  
büchern, Geldsorten und Wechseln,  
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine,  
Besorgung neuer Zinsbogen,  
Verlosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter  
Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,  
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,  
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.  
Auszahlungen an Plätzen des In- und Auslandes,  
insbesondere Amerika etc.

## Dachfalzziegel,

neueste u. beste Con-  
struction, wetterfestes  
Material, schwarz glazirt mit  
Steinlat, absolut  
schnee- u. regen-  
dicht, prämiirt mit der  
bronzenen Medaille;

## Maschinen-Dachsteine

in vorzüglicher Qua-  
lität und Form, eben-  
falls prämiirt;

## Brunnensteine; Cementplatten in

besteht sich bei Herrn Ed. Klaus in Merseburg

**Ausgezeichnete  
Waschmaschinen und  
Dringmaschinen**  
empfehlen unter Garantie  
**Gustav Engel,**  
Weiße Mauer 7.

**Fertige Schuhwaren**  
verkauft zu billigen Preisen  
**O. Erdmann,**  
Süßenstraße Nr. 4.

**Nur 1**  
**I. Grosse  
Pferde-Verloosung  
zu Magdeburg**  
Ziehung am 15. Mai d. J.  
Für Verloosung gelangen  
Landauer mit 2 Carosiers  
**7000** Mark Werth ca.  
Gaisbaise mit 2 Pferden  
**5000** Mark Werth ca.  
Augsburger mit 2 Jährl.  
**3000** Mark Werth ca.  
Einbürger-Stadtwaagen  
**2000** Mark Werth ca.  
Einbürger-Feldwaagen  
**1500** Mark Werth ca.  
22 edle Pferde  
**26333** Mark Werth  
und 516  
sonstige werthvolle Gewinne.  
**A. Molling, Magdeburg.**

**Baumwollsaatmehl,  
Erdnussmehl,  
Rapskuchenmehl,  
Palmkuchenmehl,  
Palmkernschrot,  
Reisfutttermehl,  
Futtermais,  
Maisschrot,  
Roggenkleie,  
Weizenschalen**  
in nur bester Qualität billigt bei  
**Oscar Sonntag,**  
Merseburg.

größte Auswahl an Platz,  
billiger als jede Concurrent, sowie Jagd-  
Gewehre, Schellenbüchsen,  
Revolver, Pistolen, Terzerole  
etc. etc., wie Rantion zu sämtlich be-  
stehenden Waffen kauft man am vortheil-  
haftesten bei  
**C. Hübenenthal,**  
Halle, Rathausgasse 11.  
Ausänderungen an Gewehren etc., sowie  
Reparaturen jeder Art solid und dauerhaft  
bei billigster Berechnung. (31721 d.)  
**Alle Gewehre und Waffen**  
nehme in Zahlung an.  
Die heutige Nr. enthält die  
wöchentliche „Landwirthschaftliche  
und Handelsbeilage“.  
Hierzu eine Beilage.

Vor zwanzig Jahren

— so erzählt der „Täg. Rundsch.“, „Ein, der mit dabei war“ — hatte sich in Versailles schon Ende Februar die Nachricht verbreitet, daß deutsche Hauptquartier würde spätestens am 10. März aufbrechen, um nach der Heimat zurückzukehren. Wöglich aber dies es, Alles wäre wieder fraglich geworden, denn die Stadt Paris hätte die Zahlung der 200 Millionen Contribution eingestellt. Und das war allerdings richtig, nur lag kein neuer Kriegszustand vor, denn sehr bald stellte sich heraus, wodurch die Unterbrechung der Zahlungen herbeigeführt worden waren. So fuhren beim Bundeskanzler Grafen Bismarck die Minister Jules Favre und Bouyer-Ducrest vor, um zu melden, Paris wäre außer Stande, den verabredeten Zahlungsmodus inne zu halten, und es müßten nothgedrungen neue Verabredungen getroffen werden. Auf die Frage Bismarcks, was denn eigentlich vorzufallen wäre, erwiderte der Finanzminister Bouyer-Ducrest: „Die Bank von Frankreich ist zwar durchaus im Stande, den noch zu entrichtenden Rest von hundert Millionen jeden Augenblick abzuführen, allein ihre augenblickliche Zahlungsfähigkeit erklärt sich aus dem leitigen Umlauf, daß die Bank nicht über genug — Geldsäcke verfügt.“ Wir werden, wenn es verlangt wird, die Zahlung fortsetzen, nur sind wir dann genöthigt, die Goldstücke uneingepaßt abzuführen, und das ist ungeniem zeitraubend für den Zahler wie für den Empfänger.“ Bismarck erbot sich zu jeder Hülfsleistung für die Bank und wurden also deutsche Lieferanten angewiesen, Zug um Zug Lebensmittel nach Paris zu schaffen, und nunmehr erklärte sich Bouyer-Ducrest für besriedigt. Allein er kam noch mit einem Einwand, „Gegellenz“, sagte er zum Kanzler, „für jeden Geldsatz berechnet die Bank von Frankreich laut Gesetz 75 Centimes, und diesen Betrag ...“ Wir bezahten gern jeden einzelnen Satz,“ unterbrach ihn Bismarck, und siehe da, schon am nächsten Tage nahm, weil die Beutel sogleich in Angriff genommen wurden, die Zahlung ihren Fortgang. Mit der letzten Goldsendung lief dann auch die französische Rechnung ein: sie lautete über 23 500 Franken und ohne Befinnen wurde der Betrag entrichtet. Diese französischen Geldsätze, aus deutscher Reimarbeit hergestellt und vom Empfänger der Contribution bezahlt, sind hernach Jahre lang bei der Reichsbank und deren Filialen im Gebrauch gewesen, aber kaum Einem ihrer späteren Besizer wird bekannt gewesen sein, welche wichtige Rolle diese Beutel einst gespielt. Jeder erhielt gleich hohe Summen bei gleichem Gewicht, und es mag erwähnt werden, daß an der Gesamtsumme, die auf Treu und Glauben angenommen wurde, nicht ein einziger Centime fehlte. Das Gleiche gilt von den Zahlungen, die in Papier geleistet werden durften, und daß sich unter dem Papiergeld ein nachgewachter preussischer Hundertthaler-Schein befand, konnte dem Schuldner um so weniger als Schuld angerechnet werden, weil die Nachahmung eine vorzüglich geschickte gewesen war. Während der Belagerung hatte nämlich ein Pariser Graveur seine Zeit nicht besser verwenden zu können gemeint, als indem er den nachgewachten Hundertthalerschein an der Stelle, wo sich die Strahandrohung befand, mit der Bemerkung versah: „Wer Guillaume oder Bismarck lebendig an die Regierung der französischen Republik ausliefert, erhält dafür die Summe von zehn Millionen Franken.“ Dieser gefälschte Schein wurde sofort als interessante Kriegserinnerung für hundert Thaler erstanden, schon um der Oberrechnungsgemäher keinen Anlaß zu einem „Monitum“ zu bieten. Die Ausgabe von 23 500 Frs. für die Geldbeutel ließ der Rechnungsbuch ebenfalls unbeachtet, nachdem auf diesem Fall hin das französische Bankgesetz und die Bankordnung durchgesehen waren.

Deutschland.

(Colonialpolitik.) Wie der „Reichsanz.“ berichtet, ist der Engländer Robert Lewis aus dem deutschen Schutzgebiet in Südwestafrika auszuweisen worden. Derselbe wollte bekanntlich für Damalaland Monopolrechte von den Häuptlingen erworben haben, sowohl zum Bergbau, wie zum Eisenbahnbetrieb. Der „Reichsanz.“ erklärt nun, daß es völlig ausgeschlossen sei, daß beratige Concessionen, die Lewis angeblich erworben, von der kaiserlichen Regierung anerkannt werden könnten. Als entscheidender Grund für die kurze Abweisung solcher Ansprüche und für die Ausweisung des Lewis wird geltend gemacht, daß das ganze Treiben derselben die Aufweckung gegen die Befestigung der deutschen Herrschaft innerhalb eines international anerkannten deutschen Einflußgebietes“ bezweckt habe. Wenn die Concessionen an Lewis erteilt worden, so sei auch diese Ertheilung ein Akt politischer Agitation gewesen, der mit jenem aufsteigenden Treiben in engstem Zusammenhang stand.“ — In Hamburg eingelaufene Privatberichte geben Kunde von einer feindlichen Bewegung der Eingeborenen in Damalaland (Deutsch-Südwestafrika). Danach ist die Lage der Europäer daselbst fortwährend kritisch. — Der „Wesf. Ztg.“ wird gemeldet, daß es nach den Verlauten, welche die Neu-Guinea-Compagnie in letzter Zeit getroffen haben, nicht unmöglich erscheine, daß der Fortbestand des Unternehmens überhaupt in Frage gestellt wird.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 3. April. In der hiesigen Bürgerchaft macht folgender Vorschlag viel von sich reden: In einem viel besuchten locale unseres schönen Saalethals fand kürzlich die Trauung eines den besseren Kreisen der Gesellschaft angehörenden Paars statt. Dieselbe geschah durch einen hiesigen Geistlichen vor einem improvisirten Altar in Gegenwart einer Anzahl Verwandten und näherer Bekannten. Nachdem der feierliche Akt vollzogen, statteten die Trauungen dem neuvermählten Paare ihre Glückwünsche ab, darunter auch die Schweser der Braut, welche an einen auswärtigen Arzt verheiratet ist. Der Letztere, mit dem Bräutigam, einem Offizier, auf gespanntem Fuße lebend, vermaß sich — wie Augenzeugen berichten — soweit, den Bräutigam in größlicher Weise zu beleidigen, worauf dieser, seiner Sinne nicht mehr mächtig, den Deggen zog und damit den Beleidiger einige Male über den Kopf hieb. Die nicht wenig erschrockenen Trauzeugen sprangen hinzu und verhinderten so ein Weiteres. Den nicht unerheblich verletzten Arzt gab man sofort in ärztliche Behandlung. Die Hochzeitsfeier war natürlich durch diesen eigenartigen Zwischenfall gestört. In der Bürgerchaft brüdt sich allgemeine Sympathie für den schwer beleidigten Offizier, ein Hallenser Kind, aus und ist man über das Verhalten des Beleidigers, der übrigens zur Hochzeit gar nicht geladen sein soll, geradezu empört.

g. Leipzig, 3. April. Der neue Präsident des Reichsgerichts, Gzellenz v. Dohlschlager, wird, wie nunmehr festgestellt worden ist, im Jahre 1891 wieder an einem Senate, noch am Ehrengerichts- und Disciplinargerichtshofen den Vorsitz führen. Gzellenz v. Simon wirkte bekanntlich bis zu seinem Urlaube bezw. Abschiede außer an den beiden letztgenannten Abtheilungen auch im 4. Civilsenat als Vorsitzender.

† Von der Militär-Aushebung in Rumburg ist als Minderwertigkeit zu verzeichnen, daß aus dem benachbarten Mertenborf nur ein Eingeborener sich stellen konnte und dieser auch genommen wurde. Die Minderwertigkeit liegt namentlich darin, daß im Vorjahre 23 und im kommenden Jahre 19 zur Stellung gehen. Erklärlich wird der Umlauf dadurch, daß wir vor 20 Jahren den Feldzug gegen Frankreich hatten, zu welchem 56 Wehrtaute und Reservisten aus Mertenborf eingezogen waren.

† Auf dem Brocken, so schreibt das „Braunschweiger Tageblatt“, stand bis zum vorigen Jahre bekanntlich eine allerdings dürftig eingerichtete meteorologische Beobachtungsstation, deren Ueberwachung und Leitung im Sommer dem hiesigen Beobachtungsstation, im Winter aber dem überwindlichen Hausrecht oblag. Daß nun jede Station auf dem zu solchen Beobachtungen wichtigsten Punkte Norddeutschlands eingezogen ist, hat in weiten Kreisen, und namentlich in der wissenschaftlichen Welt weinliches Aufsehen erregt. Aus jenem Grunde hat denn auch die Section Hannover des deutschen und österreichischen Alpenvereins vor kurzem mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt, im Verein mit den übrigen norddeutschen Sectionen durch alle Instanzen der preussischen Staatsverwaltung die Errichtung einer meteorologischen Station erster Ordnung auf dem Brocken anzustreben. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Hoffnung der Brockenbesucher auf Wiedererbauung des seiner Zeit abgetragenen Aussichtsthurmes sich in diesem Jahre leider noch nicht verwirklichen wird, da der regierende Fürst von Stolberg-Berningerode diesen projectirten Bau im diesjährigen Etat gestrichen hat. Bis zur Erbauung jenes Thurmes wird es dem Brockenbesucher auf dem Plateau bebauerlicher Weise sein auf einem, vollen Rundblick in die Ferne gewährenden Punkte fehlen.

† In der Langendorfer Landwaisenanstalt eröffnete der Landesdirector der Provinz Sachsen, Herr Graf von Wisingerode aus Mersburg, am Donnerstag in Gegenwart des gesammten Anstalts-personals das seit vierzehn Jahren geschlossen gewesene Knabeninternat.

† Eine neue ziemlich geräumige Höhle mit großen Tropfsteinbildungen ist am Sonntag durch Zufall im Forstrevier Hohgefz bei Jorze aufgefunden worden. Dem Vernehmen nach soll die Direction

der Harzer Werke in Jorze und Rübeland, die den Fund sofort untersuchen ließ, sich entschlossen haben, die neuentdeckte Höhle in ähnlicher Weise wie die Hermannshöhle in Rübeland zu beleuchten und dem Publikum zugänglich zu machen.

† In Staßfurt brannte dieser Tage der Führer des dem Grafen Steinhoff gehörigen Omnibus mit Pferd und Wagen durch, kam aber nur bis Kalbe a. S., wo er angehalten wurde, als er das Geschütz zum Verkauf ausbot.

† Die Jen. Ztg. berichtet: Durch die von der „Illustrierten Zeitung“ veröffentlichten Bilder und Schilderungen über das Hochwasser und die Ueberschwemmungen in Thüringen veranlaßt, hat auch der Sultan einen bedeutenden Beitrag für die von der Ueberschwemmung Betroffenen, die Summe von 13 500 Mk., anweisen lassen, und zwar je 1/3 für die preussischen, altenburgischen und weimarschen Gebietstheile.

† Eine der ältesten öffentlichen Sparkassen der Provinz ist die Kreisparcasse zu Nordhausen. Am 11 d. bestand dieselbe 50 Jahre.

† Eine weitere Zuwendung in Höhe von 100 000 Mk. hat der kürzlich in Magdeburg verordnete Kaufmann Porze (früher Mitinhaber der Firma Neubauer & Porze) der Stadt in Form eines Legats zur Ausschmückung eines zu errichtenden Museums gemacht. Die bis zur Fertigstellung des Baues anfallenden Zinsen sollen dem Capitale zugestiftet werden. Zu gleichem Zwecke hat früher schon der Geh. Commerzienrath Grußon ebenfalls 100 000 Mk. geschenkt.

Verzeichnisse.

Mersburg, den 5. April 1891.

\*\* Unsere Husaren haben seit dem 1. d. M. ihre Uebungen auf dem großen Exerzierplatze an der Raumburger Straße wieder aufgenommen. In der Bewaffnung des Regiments ist seit kurzer Zeit insofern eine Aenderung eingetreten, als die bisherigen hölzernen Lanze durch solche aus Stahlrohr ersetzt worden sind.

\*\* Morgen, Montag, nimmt unser Neumarkts-Jahrmarkt seinen Anfang.

\*\* Am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr kürzte der 4jährige Sohn des Fabrikarbeiters B., wohnhaft auf dem Neumarkts, an der Schöpfschle dicht unterhalb der Neumarktsbrücke in die Saale. Der arme Kleine wäre unschlarbar ertrunken, wenn nicht einige Schiffer, die am Peuschelischen Grundstück Steine ausluden, den Unfall bemerkt und sofort Anstalten zur Rettung getroffen hätten. Mithilfe eines Seiles gelang es, den Knaben aus dem Wasser zu ziehen, worauf es nach einigen Bemühen auch gelang, denselben wieder zum Bewußtsein zu bringen.

\*\* Invaliditäts- und Altersversicherung. Wir fahren fort, wichtige Auslegungen für Spezialfälle aus dem Gesetz zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: 1) Personen, welche ihr Versicherungsverhältnis freiwillig fortsetzen, erwerben denselben Anspruch auf Invaliden- und Altersrente wie die übrigen Versicherten, aber hinsichtlich der Wartezeit für die Invalidenrente besteht die Einschränkung, daß die freiwillig geleisteten Beiträge nur dann zur Anrechnung kommen, wenn für mindestens 117 Wochen pflichtige oder aus der Selbstversicherung, entfallene Beiträge geleistet worden sind. 2) Wirtschaftserinnen, welche als Repräsentantin des Hauses fungiren, sowie Geschäftserinnen sind weder versicherungsberechtigt noch verpflichtet. 3) Beim Tode versicherter weiblicher Personen haben auch die eventl. unerhebl. Kinder Anspruch auf Erhaltung der Beitragskäfte. Dagegen können beim Tode eines männlichen Versicherten, nach dem Wortlaut des Gesetzes, nur die Witwe oder die ehelichen Kinder unter 15 Jahren diesen Anspruch erheben.

\*\* Die Betriebsstelle für Koch'sches Tuberkulin in Berlin hat nunmehr die Bedingungen festgelegt, unter denen die Abgabe des Mittels erfolgt. Nach der „Apotheker-Ztg.“ berechnet Dr. Libberg, wenn Nachnahme und der Bezug in Flaschen gewünscht wird, für 1 cem 6 Mk., für 2 cem 11,20 Mk., 3 cem 16,40 Mk., 4 cem 21,60 Mk., 5 cem 26,80 Mk. Es würde für diesen Preis für den Apotheker nach der vom Minister festgesetzten Tage (1 cem = 6 Mk.) kein Verdienst übrig bleiben, wenn er nicht berechtigt wäre, bei der Abgabe einen Aufschlag für die Verpackung zu erheben. 5 cem in einer Flasche werden zu dem Preise von 21,35 Mk. einschließlich Verpackung abgegeben, die Verkaufstaxe beträgt 25 Mk. Es ist jetzt von dem Tuberkulin eine genügende Menge vorräthig, sobald alle Bestellungen umgehend erledigt werden können.

**Aus den Kreisen Wertheberg u. Querfurt.**

§ In Scheitbild haben die Gesellen in zwei Rufsphären die Arbeit eingestellt. Der Streik scheint mit dem in Wötha verabredet zu sein. § In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brannte in Schafstädt die große Rittergutscheune nieder. Der Feuerwehrel gelang es nach mehrtätiger harter Arbeit, jede weitere Ausbreitung der Flammen unmöglich zu machen. Da Brandstiftung vermutet wird, hat der Bürgermeister auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 300 bis 600 Mk. gesetzt. § Cardorf, 29. März. Auf Anregung eines hiesigen Lehrers und des Herrn Gärtner Kurzhals hat sich in unserem Orte ein Obst- u. Gartenbauverein gebildet, der heute seine erste Versammlung abhielt, in welcher die Statuten festgesetzt wurden. Es wurde betont, daß die Praxis des Obst- und Gartenbaues in den Vordergrund treten müsse. Zu praktischen Versuchen sind dem Vereine nicht nur die Gemeindepflanzungen zur Verfügung gestellt, sondern der Gutsbesitzer Herr Vogel wird dem Vereine ein Stück seines Gartens überlassen. Der Tag der nächsten Versammlung, die im Gasthof zur Inkerubahn stattfinden, wird erst noch näher bestimmt. In derselben wird Herr Gärtner Kurzhals einen Vortrag über Pflanzung der Obstbäume halten und daran werden sich praktische Versuche im Freien schließen. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist Jedermann gestattet, auch wird gewünscht, daß noch viele Obst- und Gartenfreunde dem Vereine beitreten möchten, wobei gleichzeitig bemerkt wird, daß im ersten Vereinsjahr ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird und daß der monatliche Beitrag vorläufig auf 10 Pfg. pro Mitglied festgesetzt ist. Als Vereinschrift wird der praktische Ratgeber für Obst- und Gartenbau gelesen und jedem Mitgliede unentgeltlich zugef. l.

**Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S.**

von 5 bis incl. 12. April 1891.  
Sonntag: „Die Weiserfinger von Nürnberg“. Nachm.: „Mein Herrmann“. — Montag: „Was ihr wollt“. — Dienstag: „Der sitzende Holländer“. Benefiz: Leopold Demuth. — Mittwoch: „Die Weiserfinger von Nürnberg“. — Donnerstag: „Die Drohnen“. — Freitag: „Der W. hier von Sevilla“. Benefiz: Franz Krieg. — Sonnabend: „Walpurgisnacht“. — „Die kleine Gefälligkeit“. — „Märchenroman“. — „Eine kleine Gefälligkeit“. — „Märchenroman“. — Sonntag: „Die Weiserfinger von Nürnberg“. Nachm.: „Krieg im Frieden“. — Schluß des Spielabtritts: Mittwoch den 15. April c.

**Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.**

Mitgeteilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.  
Angemeldet von: Communitätsgesellschaft Höndorf, Vater & Co. in Magdeburg: Verfahren der Reinigung von Zuckerraffin mittels Bariumacetat. — E. Hofmeyer in Halle: Selbstthätige Umkehrvorrichtung für polarsichtige Vorrichtungen mit hin- und hergehender Polarisation. — Georg Gager in Magdeburg-Sonnenburg: Vorrichtung für Verdampfungs- und sonstige Heizkörper. — Grunowstein in Magdeburg-Budau: Während des Betriebes verstellbare Vorschubvorrichtung für Werkzeugmaschinen. — F. Zimmermann & Co. in Halle: Neuerung an Drillmaschinen; Zusatz zum Patente Nr. 39006.  
Ertheilt an: E. Hüfke in Saalfeld: Schützenlöcher-Vorrichtung für mechanische Beschläge mit löschbarer schlagender Ladung. — J. O. Weyhme in Mühlhausen: Schließband für laufende Scheiben. — A. D. Schmidt in Halle: Fellenbaummaschine.

**Vermishtes.**

\* (Eine hochgradige Verurteilung) wurde am Mittwoch Nachmittag in Potsdam durch folgenden Ausschluß hervorgerufen. Der Hauptmann im 10. Feld-Regiment i. F. v. Gumbold ließ durch Mannschaften seiner Compagnie seinen Umzug von der Plauerstraße nach der Berlinerstraße bewirken und gab denselben dabei ein Axiel Bier zur Stärkung. Der Wache des Hauptmanns trant dabei mehr, als er vertragen konnte und machte in diesem Zustande eine Wette, daß er noch ein halbes Bier strom austrinken könne, was er auch vollbrachte, wodurch er noch mehr beunruhigt wurde. In diesem Zustande wurde er von seinem Hauptmann getroffen, welcher darüber sehr unzufrieden war und ihm drei Tage Arrest aufstellte. Darüber wurde nun der Befehl in seinem Auftr. sehr angeordnet; er lief in eine denachbarte Waffenkammer und kaufte sich dort drei Revolver. Als er mit den Waffen in die Wohnung seines Hauptmanns zurückkehrte, ging er diesem mit einem Revolver zu Leibe. Herr v. Gumbold erfuhr dem betrunkenen Menschen aber die Schuldfrage, worauf dieser sich zur Ede der Subjektivität ließ, und dort auf freier Straße den Versuch machte, sich mit dem zweiten Revolver zu erschlagen. Auch hierzu wurde der Soldat von seinem ihm nachgestellten Soldatmann verhindert. Derselbe mußte mit seinem Wuchsen vor den Augen des Publikum einen förmlichen Ringkampf ausführen und hatte Wache, dem Wachen die Waffe zu entreißen, wobei er schließlich von anderen Soldaten unterstützt wurde. Der Wache wurde nunmehr nach der Kaserne transportiert, wobei er unterwegs noch mit dem dritten Revolver den vergeblichen Versuch, sich zu tödten, machte.  
\* (Zur die Wartenkriege in Hannover), in der Wendenzeit begab sich Herr, hat der Prinzenerbe von Bayern 10000 Mk. gewonnen.  
\* (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich am Montag früh am Bahnhof der Wien-Station. Der Weiden-

wärter Jakob Stobach, ein 67jähriger Mann, kam gegen 7 1/2 Uhr inmitten des Geleises. In Folge des flüchtigen Wetters und der Kälte half er die Kapuze über den Kopf und dadurch kam es, daß er den von Wien heranziehenden Eisenbahnzug, da er mit dem Wachen gegen die Ausfahrstation stand, nicht sah und die gegebenen Warnungssignale nicht hörte. Als er sich dann umdrehte, erblickte er zu seinem Entsetzen den Zug in einer Entfernung von nur wenigen Schritten. Aus dem Geleise zu springen, dazu fehlte die Zeit; dies erkannte der alte Mann sofort, die Maschine hätte ihn, ehe er sich gesetzt, erfasst und ohne Zweifel gemalmt. Rasch entschlossen hielt er auf dem Geleise, erfasste, als der Zug ihm über den Leib gekommen war, mit beiden Händen einen Pfister (?) und wurde so 500 Schritte vor der Maschine hergeschleift. Eben als ihn die Kräfte zu verlassen schienen, war es dem Locomotivführer möglich geworden, den Zug zum Stehen zu bringen; in der nächsten Sekunde lag bereits der Weidenwärtler ohnmächtig auf dem Bahndamm. Mehrere Bahndienstleute waren schnell zur Stelle geeilt und hatten Stobach fortgeschleift. Er hätte anker einen Bruch des rechten Vorderarmes seine weitere Bewegungen erlitten. Nach geleiteter Hilfe wurde der Mann in die Wundärztliche Klinik gebracht. Nur seiner Festhaltenhaft hat es der alte Mann zu danken, daß er nicht überfahren und getödtet wurde. Der Zug konnte noch einem Aufenthalt von einigen Minuten die Fahrt wieder fortsetzen.

\* Der Ausbruch der nordamerikanischen Koks-Arbeiter in Pennsylvania hat nach in Philadelphia eingetroffenen Meldungen aus Morewood zu einem stillständigen Zusammenstoß zwischen den Ausführenden und der bewaffneten Schutzmacht geführt. Drei bis vierhundert Ausführende seien nach den Werken der Tid'ishen Koks-Gesellschaft gezogen, hätten die Arbeiter zu strammieren begonnen, auf die bei den Werken angestellten Sheriffs gefeuert. Mehrere der letzteren seien leicht verwundet worden. Die Sheriffs hätten die Arbeiter in die Wundärztliche Klinik gebracht, haben der Angreifer getödtet und eine große Anzahl Verwundete. Ein letzteres Telegramm aus Morewood gibt die Zahl der getödteten Arbeiter auf 11, diejenigen der verwundeten auf 27 an. Derselben seien sämtlich Ausländer. Nach später eingegangenen Nachrichten aus Morewood sind noch zwei der sterbenden Arbeiter an ihren Wunden gestorben. Die Arbeiter drohen mit Revolutions und ist deshalb eine Abtheilung Truppen nach Morewood geschickt worden. Der österreichische Consul erhielt die Nachricht, daß sich unter den getödteten Arbeitern mehrere österreichischer Nationalität befänden. Der Consul hat eine dringliche Untersuchung eingeleitet.  
\* (Die Inflation in Chicago) ist in Chicago, wie eine Debesche von dort meldet, infolge der günstigen Witterung im Rückgang begriffen.  
\* (Explosion.) Wie die „Allg. Volkstg.“ meldet, ist auf dem Dillinger Hüttenwerk ein Gaskessel explodiert. Vier Arbeiter wurden schwer verwundet.  
\* (Falschmünzer.) Wie man aus Duisburg meldet, ist in Altentrichen (Rheinland) ein Mann verhaftet worden, auf den das von Duisburg ausgegebene Signalement eines der Hauptbrecher der falschen Münzmarke genau paßt. Sämtliche Personen, welche hier mit dem Manne in Verbindung gekommen waren, wurden vom Untersuchungsrichter vernommen. Anzüglichkeiten kommen von allen Seiten Berichte über das Vorgehen der falschen Münzmarke; man hat es nach Möglichkeit mit einer ganzen Fährtenbahn zu thun.  
\* (Im Kampfe mit Welen und Eis.) Seit Freitag vergangener Woche wurden zwei junge Fischer, die Gewänder Dreher aus Perleiden, welche zur Beschäftigung der Eiseverhältnisse auf das Hof hinausgeschickt waren, vermisst. Wie der „Königs. Post.“ nun mitgeteilt wird, haben diese Leute nicht weniger als zwei Tage und eine Nacht im fortwährenden Kampfe mit Eiszellen und Wasser verbringen müssen. Unweit der Fabrikne geirietten sie mit ihrem Boot derart ins Eis, daß alle Anstrengungen, sich aus diesem zu befreien, mißlang. Dazu kam, daß das Boot led wurde, so daß die Wälder nunmehr mit dem Ausfließen vollig hatten. Es war die Nacht auf dem Hof unübersehbar, und erst am ersten Feiertage wurde er vom Winde und den Eiszellen nach der Rettung erträgt, welche die Fischer auch vollständig erreicht. In einer Fischerkiste fanden sie Unterhalt und Nahrung. Der Rückweg zu Fuß war ihnen durch die gefährlichen Eiseverhältnisse abgegriffen: es blieb ihnen daher nichts weiter übrig, als den Hinweg zu Fuß längs der Kühlung über Willau anzutreten, und glücklich langten sie nach einer sehr beschwerlichen Wanderung in ihrer Heimat an.  
\* (Von siedender Fastmasse überschüttet) wurde in Köpenick ein Arbeiter am vorigen Sonntag von der Formei hinar. Derselbe machte sich an der Schmelzpfanne zu schaffen und wurde nunmehr von aufstrebendem Dampf im Gesicht tief verbrüht. Zu nächsten Augenblick ergoß sich das flüssige Eisen über seinen Körper. Der Tod hat den Verunglückten bereits von seinen irdischen Qualen erlöst.  
\* (Der diesjährige „Frühling“) hat Vorgänger gehabt, die ihn, was Schnee und Kälte betrifft, weit „äser“ waren. Ein alter Berliner schreibt: Am 8. und 9. April 1837 fielen solche Schneemassen, daß Berlin nach Norden, Ost und Westen von aller Bevölkerung abgeschnitten war; hier lag der Schnee 2 Fuß, in Prenzlau 3 Fuß hoch. Am 13. April blieb die Winter-Schneehöhe zum 4. Male aus. Im März verließen einzelne Dörfer vermittelst Stößen, welche durch den Schnee getrieben worden waren, in Thüringer Wälder wurde der Baumstamm weiter Striche durch die ungeheure Last geradezu zerdrückt. Dazu gefellte sich eine Kälte, welche am 10. April 5/6 Grad unter Null erreichte; die Schlittenhahn war vorzüglich. Alles: es hätte noch schlimmer kommen können.  
\* (Zehn Tausend mark'scheine), die sich in einem Couvert befanden, waren vor einiger Zeit, wie wir berichteten, einem Berliner Fischer auf der Straße verloren gegangen. Dieser hatte das Couvert gefunden und, den Bericht seiner Frau nicht kennend, mit den Tausendmarknoten geliebt. Schließlich fielen einige derselben, es mögen 5 oder 6 gewesen sein, erwachsenden Personen in die Hände, die sofort erkannten, daß sie es mit Tausendmarknoten zu thun hatten und den Fund sofort behielten. Eine dieser Personen empfing nun, wie folgt bekannt wird, zu damaliger Zeit den Besuch eines Bekannten, eines in einer Leipzig'schen Buchhandlung beschäftigten 27jährigen Comités aus Schöpfung, und übergab ihm zwei der Tausendmarknoten, um sie in Leipzig umzuwandeln. Die vorliegende Pötte gab aber nicht den Comités Bekannten und hat den Tausendmarknoten zur Verhinderung des Comités, der seinen Auftrag prompt ausgeführt und von den eingewechselten 2000 Mk. bereits 1300 Mk. herausgab, 700 Mk. aber noch in seinem Besitze

hatte. Der Befehlennome wurde noch im Laufe des vorgetrigen Vormittags nach Berlin transportiert und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert.  
\* (Eine überaus ergiebige Naphtaquelle) ist, wie man aus Petersburg berichtet, in den letzten 14 Tagen von 2000 Tons Naphta täglich geliefert und steht in der ungeheuren Quantitäten hervor, daß sie bereits einen kleinen Fluß gebildet hat. Tausende und Abertausende kommen nach Baku, um den Strom zu beschlagen, welcher die Gletscher, die ihn enthält, hat wahrscheinlich mehrere Millionen Rubel einbringen wird. Als nächste Folge der Entdeckung dieser Naphtaquelle ist der Naphtapreis bereits um 30 Proz. gesunken.  
\* (Eine interessante Erinnerung), die sehr besonders bedeutsam ist, fricht die „B. Z.“ auf. Sie schreibt: Schon vor vierundzwanzig Jahren, als Wintberg in Norddeutschland die Reiche nach folgend nach der Stelle suchte, an welcher er bis zu seinem Tode seinen Beruf erfüllen sollte, sagte Georg v. Binde, der altberühmte Professor: „Die drei gezeichneten Leute im Parlament sind am meisten Hannoveraner. Der eine ist Baumgarten, der in sich geliebt der zweite ist Miquel, der in sich noch geliebt der dritte aber ist Miquel, der in sich noch geliebt der beiden anderen zusammen.“

**Haus- und Landwirtschaft.**

Für Hausverwahrer und alle Landwirthe von Interesse dürfte die Mitteilung eines Ober-Telegraphen-Assistenten B. im „Hamb. Cor.“ sein auf einen Artikel dieses Blattes, worin die Bemerkung enthalten war: „Das Geschlecht der Vint aus den Eiern zu erkennen, ist unmöglich.“ Herr V. schreibt, er habe genau nach der vor Jahresfrist veröffentlichten Anweisung eines Pariser Gelehrten Göttinger für die Vint ausgemacht und ganz überaus gute Resultate erzielt: In jedem Hühner ist ein Vint und ein solches Ende mehr oder weniger deutlich zu unterscheiden. Ferner findet man bei genauer Beschäftigung, daß die Eierhülle des Hühners Eibes an dem einen Ort glatt, an einem anderen mehr oder wenig rauh (stachelig, von kleinen Punkten besetzt) erscheint; diese rauh ist auf dem einen oder dem andern unvollständig, bald vollständig erhaben, bald etwa von dem Durchmesser eines Fingerringels. In den Eiern mit starker Schale ist der Kreis vollkommen sichtbar, als an den Eiern mit schwächerer Schale. Die Verschiedenheiten an den Spitzen der Eier geben die Merkmale zur Erkennung des Geschlechts, und zwar aus der Eiern mit rauher Spitze und mit einem Kreis gesetzlich schlaffen Hähne, aus den Eiern mit glatter Spitze Hennen. Beim Aussehen fand B., daß die Eier mit dem Kreis an der Spitze fast durchgängig härtere Schalen haben, als die andern mit glatter Spitze. Ferner erwähnt er als auffällige Erscheinung, daß der Kreis an gelochten Eiern fast ganz verschunden ist. Auf dem dieser Merkmale möchte B. im vorigen Sommer zu einer Brut 13 Eier auf; 12 mit glatter und 1 mit rauher Spitze und einem Ring; demzufolge sollten 12 Hennen und 1 Hahn auskommen. Von den 13 auskommenen Küchlein haben 2 am ersten Tage, die anderen 11 dagegen viel groß geworden, und es entzweiten sich davon 2 als Hähne und 9 als Hennen. Eine genaue Beschäftigung und genaue Beachtung der zwei verpötenen Küchlein ergab mit einiger Sicherheit, daß 2 Hennen geworden waren, es hätte sich demnach nur ein Hahn zu viel herausgestellt. Man kann deshalb annehmen, daß bei dem Aussehen der Eier nicht sorgfältig genug verfahren wurde. Halb Hennen und halb Hähne ist schon ein sehr günstiges Ergebnis, in den meisten Fällen ist die Zahl der Hühner größer als die der Hennen. Hühnerzüchter werden gewiß Verluste machen, so man es wirklich in der Hand hat, Hühner oder Hähne züchten zu können.

**Wäsen-Berichte.**

Halle, 4. April 1891.  
Preise im Anschluß der Markeneröffnung für 1000 K netto. Weizen, sehr feil, 192 bis 203 Mk., feiner und mäßiger aber Weizen, nachweilen 186 bis 194 Mk., geringere Sorten billiger. Roggen, feil, 176 bis 181 Mk. Gerb, rübig, Bran- 169 bis 176 Mk., feinste feinstgrübe 177 bis 182 Mk., Futter 145 bis 160 Mk. Hafer, feil, 14 bis 159 Mk. Mais, amerikanischer Weizen, ohne Anschlag, Donaumais 155 bis 158 Mk. Raps, ohne Anschlag, Rüben - Erbsen, Böhmer 185 bis 203 Mk. Rummel, ausbleichende, 100 bis 110 K netto, 42-43 Netto, einjährigster Feil von 100 Kilo Inhalt der 100 Kilo netto, gelbe, da Weizen, gefress, 44,50-45,50 Mk., abfallende Sorten billiger. Preis im 100 K netto. Weizen 18-28 Mk., Weizen 19-21, Weizen - Kleefahnen. Rothweizen 90-105 Mk., Weizen 60-120 Mk., Schwedischer Klee 80-140 Mk. Esparsette 25-27 Mk., Rohw, blau, 25-35,00 Mk. Futterartikelfe. Futterweizen 15,50-16,50 Mk. Roggenkleie 11,75-12,50 Mk. Weizenkleien 10,75 bis 11,25 Mk. Weizenkleie 10,75 bis 11,25 Mk., hantle 8,00 bis 9,00 Mk., Delfischen 11,50 bis 12,00 Mk., Weiz 9,00 bis 31,00 Mk., Rüböl 60,00 Mk., Petroleum 24,75 Mk., Solaröl, 0,825/309, sehr feil, 16,50 bis 17,00 Mk., Spiritus, 10,000 Liter-Wa, sehr, Kartoffel, mit 50 Mk., Weizenabgabe 72,10, mit 70 Mk., Weizenabgabe 52,60 Mk.

Die Frauen ziehen sie allen anderen Mitteln nach. Heideleb, Reg.-Bez. Wertheberg. Meine Frau hatte seit einigen Jahren an sehr harter Hartleibigkeit gelitten, so daß oft 3 Tage vergingen, bevor sie nur sehr geringen Stuhlgang hatte. In Folge dessen hatte sie wenig Schlaf, sie bekam viel Kopf- und Bruchschmerzen, auch hatte sie Schmerzen in der linken Seite. Nach vielen vergeblichen Berichten verschiedener Heilmittel gebrauchte meine Frau die letzten Anstifter Richard Brandt's Schwesterpillen, und es war wunderbar, wie schnell dieselben wirkten. Der Stuhlgang stellte sich regelmäßig ein, der Appetit kam wieder Kopf- und Bruchschmerzen verloren sich, auch die Schmerzen in der linken Seite ließen nach. Deshalb habe ich die Pillen überall, wo ich Gelegenheit hatte, bestens empfohlen und auch die Wirkungen derselben mitgeteilt. Dr. Brandt's Lehrg. (Unterdruckt beiliegend.) Man feil sich bei jeder Gelegenheit mit den letzten Anstifter Richard Brandt's Schwesterpillen mit von weißen Stein in reifen Jahren und keine Nachschung zu empfangen. Die auf diese Schokolade auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Citrus, Melanzugabe, Aloe, Nigella, Vitellus, Centaurea



# Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Zuschnitten, Verbinden, Geradenhalter empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

**Wäsche zum Plätten**  
wird angenommen  
große Sixtistrasse 7, 2. Tr.

**Eilt! Eilt!! Eilt!!!**

Ein großer Vorrath von schädlicher  
**Schuh**  
à Paar von 1 Mark an,  
**Pantoffeln u 50 Pf. an.**  
Stand vor der Restauration  
des Herrn Dauer (früher  
Merkfing).  
Achtungsvoll  
**F. Lenz aus Halle a/S.**

**J. G. Zülzner, Schirmfabrikant**  
aus Eisenach,  
empfiehlt zum bevorstehenden Herbst- und Winter-Verkauf das Beste in Sonnen- und Regenschirmen, gut u. dauerhaft gearbeitet, zu den niedrigsten Preisen.  
Rechtlich an der Firma

**Seide**  
zu Kleidern schw. Merveilleux  
" " " Luxor  
" " " Rhodames  
" " " Satin Duchesse  
in allen Preislagen.  
Besatz- und Aermelseide Merveilleux  
Mr. 3.- Mk  
Besatz- u. Aermelseide Armore Mr. 5,50 Mk.  
Besatz- und Aermel-Plüsch Mr. 3,50 Mk.  
empfiehlt  
**Adolf Schäfer.**

**Wahmjahnen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalstr. 23**  
Schleimkreide, Leim und  
Farben zum Stubenweissen  
empfiehlt **Ferd. Engel.**

Zur Auslastung empfehle ich folgende  
**Luzerne,**  
**Rothklee,**  
**Wicken,**  
**Linsen,**  
**Rübenkerne.**  
**R. Bergmann,**  
Markt Nr. 30

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstbe-  
weckung (Cianic) u. anderen  
Ausgeweihten ist das berühmte  
Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark  
Es ist jeder, der an den schrecklichen  
Folgen dieses Giftes leidet, seine auf-  
richtigen Befehle werden reiten jährlich  
Tausende dem sicheren Tode. Zu be-  
ziehen durch das Verlags-Büreau in  
Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede  
Buchhandlung.

**Werde zum Schlachten**  
läuft stets und zahlt die höchsten  
Preise die Rosschächterei von  
**R. Ebeling in Merseburg.**  
Caulstraße Nr. 13.  
Befehle werden vergütet.

**Sehr wichtig**  
ist es, wenn die sorgende Mutter  
weiß, ob und welches Hausmittel bei  
plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Er-  
wachsenener mit Aussicht auf Erfolg angewendet  
werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles  
Eingreifen bei Gefährdungen u. einer ernstern  
Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift  
"Guter Rat" gerade für solche Fälle er-  
probte Anleitungen gibt, so sollte sich jede  
Hausfrau dieselbe eiligst von Richters  
Verlags-Anstalt in Leipzig kommen  
lassen. Es genügt eine Post-  
karte; die Zusendung er-  
folgt gratis.

**Sauerkohl**  
à Pfd. 5 Pf.  
**Preisselbeeren**  
à Pfd. 40 Pf.  
empfiehlt  
**E. Wolff.**

**Glacéhandschuhe,**  
**Seidenhandschuhe**  
empfiehlt zum Jahrmarkt zu billigen Preisen  
**Förster's Handschuhgeschäft**  
aus Seid.  
Stand am Gasthof zum Löwen.

Special-Arzt **BERLIN.**  
**Dr. Meyer** Kronen-  
strasse 2, 1. Tr.  
neilt Geschlechts-, Fran- u. Hautkrankheiten,  
sowie Schwächezustände der Männer nach lang-  
jähriger bewähr. Methode, bei frischen Fällen in  
3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle eben-  
falls in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2-6-7; (auch  
Sonntags). Answärt. mit gleich. Erfolge briefl.  
u. verschwiegen. (Nr. 995)

**Gardinen,**  
weiß, crème und bunt,  
in allen Preislagen von 80 Pf. pr. Mr.  
an, halte beim Wohnungswechsel bestens  
empfohlen.  
**Adolf Schäfer.**

**Das Versicherungsbureau**  
von  
**M. Möllnitz**  
Merseburg, Gothardsstraße 16 I,  
Vertreter der  
**Germania,**  
Lebens-Verf.- u. -Gesellschaft  
zu Stuttgart,  
Transatlantischen Feuer-Verf.-  
u. -Gesellschaft in Hamburg,  
Allianz Unfall-Verf.- u. -G.  
zu Berlin,  
Berliner Hagel- u. -Versicherung-  
Gesellschaft von 1832,  
empfiehlt sich zur kostenlosen Auskunft über  
Versicherungsweisen u. Auf-  
nahme von Versicherungen.  
**Fröhlicher Kindergarten,**  
Breitestraße 3.

Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß  
mein Kindergarten Montag den 6. April  
wieder beginnt. Gef. Anmeldungen dotelsch  
erhalten.  
**Auguste Wesseling.**  
**Ordentliche**  
**General-Verammlung**  
der Aderbesitzer und der Besitzer bloßer  
Hausabfindungen in der Merseburger  
Feldmark  
**Dienstag den 7. April,**  
nachmittags 3 Uhr,  
im Herzog Christian.  
Tages-Ordnung:  
1) Vorlegung und Durchsicht der Jahres-  
rechnung pro 1890.  
2) Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.  
3) Besprechung verschiedener Angelegenheiten.  
Das Präsidium.

**Weintraube.**  
Sonntag den 5. d. M. von nachmittags  
3 1/2 Uhr an, **Ballmusik.** Es ladet er-  
genehnt ein  
**F. Hädel.**  
**Hippodrom.**  
Einem geehrten Publikum von  
Merseburg und Umgegend zur  
Kenntniß, daß ich während des  
Marktes hier im  
**Augarten**  
mit einem eleganten Hippo-  
drom halte und bitte um ge-  
neigten Zuspruch.  
**Franz Burghold.**  
**Restauration Siemlich.**  
Montag früh (zum Jahrmarkt)  
**Schlachtfest,**  
früh 9 Uhr Weißfleisch, abends Brat- und  
frische Wurst

**Der neue Curfus**  
für Zusehnelden, Hand- und  
Kunstarbeiten **13. April.**  
beginnt den  
Gef. Ann. bis 4 Uhr erbeten.  
**Elise Naumann.**

**Quartal**  
der Schmiede-Znning zu Merseburg  
Montag den 13. April 1891,  
vormittags 10 Uhr,  
im Vereinslokal „Zur guten Quelle“ hier.  
Die Geleitsprüfung findet Sonnabend  
den 11. April, von mittags 1 Uhr ab, bei  
dem Obermeister Engel statt und haben sich  
die zu Prüfenden pünktlich einzufinden.  
Die Mitglieder werden um zahlreiches Er-  
scheinen gebeten.  
Der Vorstand:  
Ferd. Engel, Obermeister.

**Freie turnerische Vereinigung.**  
Sonntag den 5. d. M. **Parthe nach**  
**Würensberg.** Sammelplatz: Post-  
gebäude Neumarkt 1 Uhr.

**Speckkuchen**  
Montag von 1/9 Uhr an.  
**G. Klassenbach, Markt.**

**Theater in Merseburg.**  
(Reichskrone)  
Sonntag den 5. April 1891  
Ensemble-Gastspiel.  
Unter Mitwirkung des Trompeter-Corps  
des Füsilier-Regiments Nr. 12.  
**Hasemann's Töchter.**  
Lebensbild in 4 Akten von Adolf Wilbrandt  
Vorberathung der Akteure zu den bekannten  
Preisen bei Herrn Kaufmann S. W. Seimcke,  
Kleine Mittelstraße 2 b.  
Wöchtl. Vorstellung:  
**Dienstag den 7. April 1891.**  
Die Direction.

**Dauer's Restauration.**  
Sonntag den 5. u. Montag  
den 6. April  
(zum Jahrmarkt)  
von früh 8 1/2 Uhr an  
**Speckkuchen u. Bockbier,**  
wozu freundlichst einladet  
**G. Dauer.**  
**Zur guten Quelle.**  
Sonntag von 7 Uhr an Tanzver-  
gnügen.  
**Freiwillige Feuerweh.**  
Montag den 6. April er.  
**Haupt-Übung**  
auf dem Anstandsplatz.  
Antreten abends 8 Uhr am Stadthaus.  
Nach der Übung **Versammlung**  
im Casino. Der Sommerbauert Rosd.  
**Zur Zufriedenheit.**  
Dienstag **Schlachtfest,** früh 8 1/2  
Uhr, abends Brat- und frische Wurst. Dazu  
ladet freundlichst ein  
**G. Vogel.**

**Berbig's Restauration.**  
Montag u. Dienstag (zum Jahrmarkt)  
**große humoristische**  
**Gefangs-Vorträge**  
(4 Damen, 3 Herren) unter Mitwirkung eines  
sehr tüchtigen Komikers. Hierzu ladet ein  
**C. Henkelmann sen.**  
Begnugnehmend auf obige Annonce empfehle  
ich zu Montag früh  
**Speckkuchen u. Bockbier,**  
sowie eine reichhaltige Spelenskarte,  
**H. Lagerbier und Wein.**  
**R. Berbig.**

**Auforderung.**  
Mir, welche zur Krivier'schen Waise nach  
Zahlungen zu leisten haben, fordere ich hier-  
durch an, ihren Verpflichtungen bis spätestens  
den 10. d. M. bei Vermehrung der Klage  
nachzutommen.  
**Carl Rindfleisch,**  
Corcurus-Verwalter.  
Diejenigen, welche noch Forderungen an  
**Herrn Kaufmann Keil,**  
Markt 28 hier, haben, sowie die, welche noch  
Zahlungen zu leisten haben, er-  
bitte ich hierdurch, sich mit mir in Verbindung  
zu setzen.  
Merseburg, den 4. April 1891.  
**Carl Rindfleisch,**  
Auctionar-Commissar und Gerichts-Taxator.

**Kirchlicher Verein der Altenburg.**  
Letzte Winterversammlung  
Montag den 6. April, abends 8 Uhr, in  
der Rathshalle.  
1) Auf Verlangen der vorigen Versamm-  
lung: Nachmalige Besprechung der Feiertagsfrage.  
2) Mittheilungen über den „Hausvater-Ver-  
band“ in Dresden-Neustadt.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Heirath! Wittve,**  
23 Jahre, Vermögen 450 000 Mk. und  
1 Wittve, 21 Jahre, Vermögen 50 000  
Mk., wünschen sich zu verheirathen. Vereinen  
(wenn auch ohne Verwandten), welche auf diese  
vorteilhaft reflectiren, erbiten sofort genaue  
Auskunft über und durch „General Anzeiger“,  
Berlin 12  
Geucht zum 1. Mai ein oberständliches Dienfts-  
mädchen  
**W. Fuhrmann, Markt 35.**

Zur Beschäftigung an wöchentlich 2 Tagen  
wird ein gut empfindendes, junges Mädchen  
gesucht, das im Web- u. Nähmaschinen  
ganz selbst ist und auch etwas vom Schneidern  
versteht. Beziehungen zwischen 4 und 5 Uhr  
in der  
**Villa Blancke.**

**Geübte Wäntelnäherinnen**  
zu dauernder Beschäftigung ge-  
sucht von **L. Schönlicht.**

**Tüchtige Metalldreher**  
welche auf Armaturen eingearbeitet sind,  
desgleichen **Modellistischer**  
haben dauernde und lohnende Beschäfti-  
gung in der (Nr. 20639)  
**Salischen Maschinen- u. Dampfessel-  
Armaturen Fabrik**  
**Dicker & Werneburg, Halle a/S.**  
Einen Lehrling, sowie einen tüchtigen  
Burschen zum Weir gehen geucht.  
**Neumann, Hofmeisterstr.**

**Mädchen oder Frau**  
zur Aufwartung für den ganzen Tag findet  
sofort Stellung.  
**F. Klaus, Winkberg 2.**  
Ein älteres reinliches anständiges Mädchen  
sucht per 1. Mai  
**Frau Clara Krampf,**  
Gartenhaus Weidau.

Ein Mann in den 30er Jahren sucht nach  
den Feiertagen leichte Beschäftigung, wenn  
nicht dauernd, so doch zeitweise. Zu erfragen  
Delarube Nr. 2.  
Nach ein  
**Gärtner-Lehrling**  
wird gesucht  
**Villa Blancke.**

**Junges Mädchen als Aufwartung**  
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Ein kräftiges Dienstmädchen  
sucht zum 15. Mai  
**G. Müller, Barockstr. 5**

**Jüngeren Hausburschen**  
gesucht für sofort.  
**F. C. Rottig.**  
**Das Eierfuchen** in Löbauer  
Flur ist bei Ertrage  
verloren.  
Der Jagdpächter.  
Ein brauner Amderschlafhund verlohren.  
Abzugeben gegen Belohnung  
Poststraße 1, 1. Trebbe.

**1 graue Schwanengans**  
entflogen. Abzugeben gegen Belohnung  
**Karlstrasse 5.**  
**Rechnungsabschluss**  
des Vorstand-Vereins zu Merseburg, G. S.  
mit unbeschränkter Haftpflicht  
pro Monat März 1891.

Einnahme.	
Kassenbestand vom Monat Februar	111,861 80
Nachzahlung auf gegebene Vorhänge	143,885 30
Vorhänge-Bilan	2,754 35
Vereinscapital von Mitgliedern	5,104 91
Rezervefond	18 -
Aufgenommene Anleihen	19,498 72
Incaso-Conto	1,100 -
Ciro-Conto - Berlin -	12,333 99
Laufende Rechnung - Berlin	5 40
Vant-Conto	40,000 -
Conto für Verschiedene	232 42
Summa	336,794 64

Ausgabe.	
Gegebene Vorhänge	145,400 32
Zurückgegebene Anleihen	46,154 80
Gezahlte Zinsen	68 80
Zurückgezahltes Vereinscapital	52,757 32
Verwaltungskosten	995 09
Incaso-Conto	1375 -
Ciro-Conto - Berlin -	12,028 75
Laufende Rechnung - Berlin	4,778 60
Vant-Conto	15,134 05
Conto für Verschiedene	24,108 06
Summa	303,879 79
Wüthig Bestand	33,921 85

**A. Richter, R. G. Dürr, C. Sartung.**

Verdamm, Hund und Bergweg von L. H. Hübner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 67.

Sonntag den 5. April.

1891.

Für das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den  
**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postan-  
stalten, Postbüros, sowie in der Expedition entzogen  
vermessen.

Inserate finden bei der ersten Auflage des  
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## \*\* Dr. Max Hirsch in Brüssel.

Nach den Berichten belgischer Zeitungen hat der  
Abg. Dr. M. Hirsch am 28. März in einer Sitzung  
der Société d'Etudes sociales et politiques, einer  
hochangesehenen, rein wissenschaftlichen Gesellschaft,  
einen anderthalbstündigen Vortrag über die Arbeiter-  
organisation in Deutschland in französischer Sprache  
gehalten. Die Veranstaltung war, wie aus dem  
Bericht der „Indep. belge“ hervorgeht, folgende: Vor  
einigen Wochen hat der bekannte französische Sozialist  
Julius Guesde vor derselben Versammlung die  
sozialdemokratische Bewegung in Deutschland besprochen  
und bei diesem Anlasse den Kampf der sog. Arbeiter-  
partei, welche den Fürsten Bismarck besiegt habe,  
gegen das Kaiserthum in den lebhaftesten Farben  
geschildert. Herr Guesde war völlig überzeugt, daß  
die deutsche Sozialdemokratie den heutigen Staat  
abfordern werde, wenn die Weisheit der Franzosen  
ihre noch einige Jahre friedlicher Entwicklung ge-  
währen würde! Nach diesem Vorgange hat die oben  
genannte Gesellschaft Herrn Dr. M. Hirsch ein-  
geladen, einen Vortrag über die Arbeiterorganisationen  
in Deutschland zu halten. Herr Hirsch hat sich der  
Aufgabe, den Phantasien des Herrn Guesde die  
Dinge, wie sie sind, gegenüberzustellen, mit großem  
Erfolge unterzogen und namentlich die Behauptung,  
daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck ein Erfolg  
der deutschen Sozialdemokratie gewesen sei, in über-  
zeugender Weise zurückgewiesen. Der Vortragende  
hat auch die Vorstellung, als ob die 1 1/2 Millionen  
Stimmen, welche bei den Wahlen von 1890 für die  
sozialdemokratischen Candidaten abgegeben worden sind  
einen Schluß auf die Stärke dieser Partei gestattete  
unter Berufung auf die bekannten Ausführungen  
Bebel's auf dem Congreß in Halle als unrichtig  
dargelegt und seiner Uebersetzung Ausdruck gegeben,  
daß eine wirksame Organisation der Arbeiter  
in Deutschland nur durch die Ausbreitung der Gewerk-  
vereine unter Anerkennung der Gleichberechtigung der  
Arbeitergeber und der Arbeiter möglich sei. Der Vor-  
trag des Abg. Hirsch, der von den etwa 300 Zu-  
hörern mit dem größten Interesse und lebhafter  
Theilnahme aufgenommen wurde, wird in kurzem  
dem neuen Organ der Gesellschaft, der Revue sociale  
et politique zur Veröffentlichung gelangen. Nach  
Beendigung der Sitzung hatte Herr Hirsch die Ge-  
nugthuung, die Glückwünsche einer großen Anzahl  
hervorragender Mitglieder des Vereins, dem auch  
Minister, Generäle, Mitglieder des Senats und der  
Abgeordneten-Kammer angehören, entgegenzunehmen  
und daraus den Eindruck zu erkennen, den seine  
im Interesse der Wahrheit und der guten Sache die  
Gewerksvereine gegebene Darlegung der deutschen  
Arbeiterverhältnisse hervorgehoben hat.

## Politische Uebersicht.

Die „Nationalzeitung“ sagt zu der Begründung  
eines polnischen Blattes in Danzig: „An-  
sichts solcher Erscheinungen köstet man in manchen  
politischen Kreisen, welche vor einigen Jahren die  
Maßregeln zur Befestigung des Deutschthums in  
Polen und Westpreußen unterstützten, jetzt mit der  
Polen und denkt man hier und da an den Verzicht  
auf diese Maßregeln oder an deren Abschaffung?“  
Welche „politischen Kreise“, die angeblich jetzt mit  
den Polen kösteten sollen, die „Nat. Ztg.“ meint,  
wissen wir nicht. Nach den Erscheinungen, welche  
in letzter Zeit hervorgetreten sind, kann sie am  
wenigsten die Deutschfreisinnigen meinen. Die wissen  
schon von jedem Köstetieren mit den Polen frei. Wohl

aber sind sie im Gegensatz zu den Freunden der  
„Nat. Ztg.“ dem grausamen Plane, den Fürst  
Bismarck 1886 im Parlamente entwarf, entgegen-  
getreten, wonach die polnischen Grundbesitzer zwangs-  
weise expropriirt, von der Scholle Erde, welche ihre  
Etern und Boretern bebaut, durch staatlichen Zwang  
vertrieben werden sollten. Gegen solche Grausamkeit,  
die selbst in Rußland nicht ihres Gleichen hat, wandten  
sich die Freisinnigen sofort mit Energie und ließen  
darob auch den Vorwurf der Reichsfeindschaft über  
sich ergehen, während auf „nationaler“ Seite großer  
Zubel darüber herrschte. Inner erste harte Plan ist  
ja nicht zur Ausführung gekommen. Dafür ist das  
Sondermilienengesetz geschaffen, nach dem Güter von  
polnischen Grundbesitzern freihändig verkauft werden.  
Die große Mehrzahl von Deutschfreisinnigen hat  
auch diesem Gesetz nicht zugestimmt. Wir sehen nicht,  
daß dies Gesetz bisher Segen gekostet hat. Eine  
Anzahl polnischer Großgrundbesitzer, die sich so  
nicht lange mehr hätten halten können, hat dadurch  
Gelegenheit gehabt, seine Güter zu einem weit  
höheren Preise auf Kosten der preussischen Steuerzahler  
verkauft zu können, als ihnen dies sonst möglich  
gewesen wäre. Im Falle einer Subhastation ihrer  
Güter, die bei vielen derselben in naher Zeit un-  
ausbleiblich war, hätten sie sehr wenig oder nichts  
aus ihrem Schiffsbruch gerettet. In Folge des hohen  
Preises, den sie für ihre Güter von der Anstaltungs-  
commission erhielten, ist es ihnen gelungen, sich zu  
„rangieren“. Es ist nicht bekannt geworden, daß  
einer von ihnen, wie der „Altreichskanzler“ es wünschte,  
mit dem preussischen Gelde nach Monaco gegangen  
ist, um es da zu verpielen und sich zu ruinieren.  
Sie haben vielmehr das Geld, das ihnen das Glück  
in den Schooß warf, genommen und haben sich an  
anderen Stellen angekauft, wo sie dem Volentium  
vielfach noch mehr nügen und dem Deutschthum noch  
mehr schaden können, als früher. Sie sind aus sehr  
schwierigen Verhältnissen in verhältnismäßig günstige



Dreißig aus Manipur bestehen die Verluste in dem  
dortigen Gemehl, soweit bis jetzt bekannt, in 1  
Dffizier und 15 Mann todt, 1 Dffizier und 20  
Mann verwundet, 106 Mann vermißt.  
Die Ministeranklage gegen sämmtliche  
Mitglieder des ehemaligen Kabinetts

Erklypt ist am Donnerstag von der griechi-  
schen Deputirtenkammer nach sehr erregten  
Verhandlungen mit 64 gegen 26 Stimmen ange-  
nommen worden. Die Minister werden vor eine  
aus 12 Mitgliedern bestehende Untersuchungs-Com-  
mission gestellt. Die Mitglieder der Opposition  
nahmen an den Debatten keinen Theil. Das Er-  
gebnis dieser Untersuchung dürfte der Kammer kaum  
vor dem October d. J. unterbreitet werden. Nach  
der „Köln. Ztg.“ betrifft der Anlagenantrag vor-  
wiegend die gegenwärtige Verwendung von  
56 Millionen Drachmen. Trifflup habe nach  
einer heftigen für die jähige Kammermehrheit be-  
liebigen Rede mit seinen Parteigenossen den  
Sitzungsaal verlassen. — Die Griechen sind doch  
bessere Menschen.

Für die belgische Verfassungsrevision  
soll nach einer Brüsseler Meldung am nächsten Woch-  
tag eine neue Arbeiterkundgebung stattfinden.  
Die der Revision häufig gesinnten Kammer-Deputir-  
ten sollen gebeten werden, alles anzubieten, damit  
die Beratung über die Verfassungsrevision beschleunigt  
werde. — Noch mehr Dynamit. Diebstähle  
sind nach den von der Polizei angestellten Ermitt-  
lungen in der Gegend von Straing verübt worden.  
Es werden in dem Gehölze von Cornillon, wo eine  
Niederlage von Sprengstoffen vermutet wird, genaue  
Nachforschungen angestellt werden. In Straing  
glaubt man, daß zwei der Dynamitdiebe sich nach  
Frankreich geflüchtet haben. Der „Globe Belge“  
zufolge besteht in dem Kohengebiet von Straing  
ein fest organisirter Anarchisten-Verein.

Zu dem italienisch-amerikanischen  
Zwischenfall liegt eine Meldung aus New-  
Orleans vor, aus welcher sich entnehmen läßt, daß  
die Regierung der Vereinigten Staaten zur Nach-  
giebigkeit gegenüber Italien neigt. Es wird nämlich  
gemeldet, daß die Großjury den Detektiv D'Malley  
wegen Befreiung von Jurymitgliedern,  
welche die Angelegenheit der Ermordung der Italiener  
untersuchten, angeklagt hat. Zwei Jurymitglieder wurden  
bereits wegen Annahme von Bestechungsgeldern an-  
geklagt. — Auf das gestern erwähnte Schreiben des  
Staatssekretärs Blaine hat der italienische Ge-  
schäftsträger in Washington, Marchese Imperiali  
die Antwortnote überreicht. In  
derselben wird gesagt, die italienische Regierung habe  
nur die ungekündete Einleitung des regelmäßigen  
gerichtlichen Anlagungsverfahrens verlangt; es wäre  
absurd gewesen, eine Bekräftigung der Urtheile der  
Ausforschungen ohne rechtliches richterliches Urtheil  
zu begehren. Die italienische Regierung erneuert  
jetzt nur dasselbe Verlangen. Der diplomatische  
Zwischenfall werde erst als erledigt angesehen werden  
können, wenn die Bundesregierung in unabweislicher  
Weise erkläre, daß das gerichtliche Verfahren binnen  
kurzer Zeit aufgenommen würde. Mittlerweile nähme  
man gern Akt von der Erklärung der Bundesregierung,  
daß dieselbe kraft der bestehenden Verträge die Schad-  
loshaltung der Familien der Opfer anerkenne. —  
Nach einer späteren Meldung aus Washington ist  
der italienische Gesandte de Fava leicht erkrankt.  
Der Geschäftsträger Marchese Imperiali hat dem  
Staatssekretär Blaine die Note Rudin's noch nicht  
überreicht. Man glaubt, daß sich die Lage in Folge  
dieser Note verbessern werde, da sich die italie-  
nische Regierung geneigt zeigt, den regelmäßigen Gang  
des gerichtlichen Verfahrens abzuwarten.

Ueber das Attentat in Sofia hat ein Corre-  
spondent des östlichen Wiener „Fremdenblatts“ eine  
Unterredung mit einem Mitgliede des bulgarischen  
Kabinetts, welches u. A. sagte, es sei klar, daß das  
Komplot von langer Hand vorbereitet ist  
und Stambulow getödtet hat. Die Polizei sei  
den Mörder auf der Spur. Wäre das Attentat  
auf Stambulow gelungen, so hätte die Situation in  
Bulgarien sich nicht geändert. Die Position des  
Fürsten Ferdinand sei niemals fester gesichert gewesen  
als jetzt. Die bulgarische Regierung werde jeden  
provocatorischen Schritt unterlassen, und denke nicht